

Zum Geleit



*Herbststimmung in der Uckermark:
Die Dorfkirche Fergitz, Foto: Bernd Janowski*

Auch im Zeitalter des Massentourismus gibt es Leute, die ihre Urlaubstage nicht an tropischen Stränden verbringen wollen, sondern die Kosten der Flugreisen lieber zur Erkundung ihrer engeren oder weiteren Heimat nutzen, sich zum Beispiel ins Brandenburgische aufmachen, um sich an den Schönheiten der märkischen Landschaft mit ihren kleinen Städten und stillen Dörfern zu erfreuen. Immer werden dabei auch die Kirchen ins Blickfeld geraten, weil deren Türme mit zum Landschaftsbild gehören und sie in den Orten häufig die einzigen Zeugen der Vergangenheit sind. Die von den Mauern aus Feldsteinen, Backsteinen oder Fachwerk beeindruckten Besucher möchten nun auch die künstlerischen und historischen Zeugnisse betrachten, die sich im Innern verbergen, werden aber häufig daran gehindert, weil die Kirchentüren verschlossen sind.

Als Theodor Fontane vor etwa 150 Jahren seine Touren durch die märkischen Lande machte, um später auch seine Leser daran teilnehmen zu lassen, wusste er sich bei verschlossenen Kirchentüren dadurch zu helfen, dass er sich an den Pfarrer des Dorfes wandte, der nicht nur den Kirchenschlüssel verwahrte, sondern auch die genauesten Kenntnisse über die Geschichte des Bauwerks besaß. Heute aber, da die wenigen noch amtierenden Pfarrer häufig zehn und noch mehr Dörfer zu betreuen haben, trifft man sie nur noch in seltenen Fällen im Pfarrhaus gleich neben der Kirche an. Mühsam und zeitraubend kann es dann werden, sich zum Bewahrer des Schlüssels durchzufragen, denn mancher heutige Dorfbewohner ist an der Kirche nicht interessiert.

Umso erfreulicher ist es für jeden, der solche Abweisungen vor Kirchentüren schon mehrfach erlebte, auf ein Schild mit der Aufschrift OFFENE KIRCHE zu treffen, das ihm anzeigt, dass er willkommen ist. Zwar kann er auch hier nicht in jedem Fall damit rechnen, die Kirche unverschlossen zu finden, wohl aber mit Hinweisen auf den Wohnort der Familie, die den Schlüssel bewahrt. Dörfer mit OFFENEN KIRCHEN, die sich erfreulicherweise von Jahr zu Jahr mehren, sind nämlich solche, in denen einige oder auch viele ihrer Bewohner, Christen und Nichtchristen, das Wertvolle ihrer Kirchengebäude zu schätzen wissen und sich vielleicht auch in einem Förderverein zusammenfinden, der sich um den oft beklagenswerten baulichen Zustand der Kirche kümmert, sie für Interessenten öffnet und sie neben den Gottesdiensten auch für kulturelle Veranstaltungen nutzt.

Manches Kirchengebäude ist durch solche Initiativen vor dem Verfall schon bewahrt worden, und das ist auch dem Zentrum dieser Bemühungen, dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg zu danken.

Günter de Bruyn